

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1677

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Ercheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamzeile 45 Goldpf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt ob. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Postkontonummer Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 115

Altensteig, Donnerstag den 19. Mai

1927

Presse und Parlament

Von Schultheiß Rath, Lustnau, M. d. L.

Presse und Parlament, beide nahezu unlöslich miteinander verbunden, beide den verschiedensten Strömungen des geistigen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens Ausdruck verleihend, beide einander befruchtend und anregend, beide von einander nehmend und einander gebend, beide vielfach politisch Ziel und Richtung weisend, beide ein Gradmesser, namentlich auch für die politische Reife und für die sittliche Reinheit und Stärke eines Volkes, weisen in ihrem innersten Wesen, in ihrem Charakter, in ihren Aufgaben, doch eine starke Verschiedenheit auf, wie sie ja auch in der Art ihrer Betätigung, vielfach voneinander abweichende Wege zu gehen haben.

Hier eine öffentlich-rechtliche Einrichtung, eine verfassungsrechtliche Institution mit genau formulierten Rechten und Pflichten, dort ein Glied der freien Wirtschaft, das jede Uniformierung ablehnen muß, weil seine Entwicklung gefährdet ist, so bald behördliche Einwirkung die Freiheit seines Handelns über das absolut gebotene Maß hinaus zu beeinträchtigen versucht. Hier beim Parlament meist ein positives Handeln, dort eine mehr akademische Erörterung der Dinge, die wenig Möglichkeiten bietet, den Gedanken von sich aus zur Tat werden zu lassen.

Liegt die Bedeutung der Presse vornehmlich darin, die breite Öffentlichkeit über die Vorgänge auf den verschiedensten Gebieten zu informieren und nicht zuletzt sie auch über die Verhandlungen des Parlaments auf dem Laufenden zu erhalten, also eine mehr berichtende und registrierende Tätigkeit dem Volke gegenüber zu erfüllen, so sind es beim Parlament erstlings der Staat, die Staatsverwaltung, die Regierung selbst, die Weisungen empfangen und deren Handlungen oder Unterlassungen von ihm bestimmt werden.

Daneben versucht allerdings noch der einzelne Angehörige des Parlaments, versuchen es die verschiedenen politischen Schichten desselben, in gleicher Weise, wie die Presse, aufklärend zu wirken und ihren Reden, die ja nicht immer nur für die Regierungsbank und die Abgeordneten bestimmt sein sollen, auch Einfluß auf die öffentliche Meinung zu gewinnen und in Wort und Schrift, meist vermittels der Presse, die eigenen politischen Ideale und Überzeugungen zu vertreten.

Ein wohlorganisirter Parlamentsdienst der Presse sorgt sodann dafür, daß das Volk über die Tätigkeit seiner Vertreter in den geistig-körperlichen Körperlichkeiten unterrichtet wird. Neben dem eigentlichen Bericht, der die Ausführungen des einzelnen Abgeordneten ganz oder auszugswise wiedergibt, wird nicht selten ein Stimmungsbild vorangestellt, das dem Bericht etwas mehr Farbe gibt und die wesentlichsten Eindrücke heraushebt, auch dem Blatte selbst gestattet, eine Zensur der Redner einzuflechten und seine Einstellung zur Frage dem Leserkreis kund zu tun.

Daß bei den Parlamentsberichten der Presse nicht immer das Bestreben obwaltet, rein objektiv die Vorgänge zu würdigen und den Lesern zur Kenntnis zu bringen, braucht nicht davon abzuhalten, anzuerkennen, daß Dank der Presse, den Auslassungen des Parlaments ein weit größerer Aktionsradius zukommt, als es ohne eine solche Einrichtung der Fall wäre, ja daß man sich einen erfolgreichen Parlamentsbetrieb und den nötigen Kontakt zwischen Volk und Parlament im heutigen Staate ohne diese Einrichtung gar nicht vorstellen könnte. Wohl besteht ja weitgehendste Öffentlichkeit der parlamentarischen Verhandlungen, wohl ist eine Galerie für Zuhörer vorhanden, allein der Kreis dieser Zuhörerschaft ist doch ein verhältnismäßig geringer und geht beispielsweise im württembergischen Landtag über einige Tausend Personen im Jahr kaum hinaus.

Damit würde aber die Fühlung zwischen Volk und Parlament nur in höchst unvollkommener Weise erreicht werden. Anders ist es, sobald eine Rede in die Presse übergeht. Hier gewinnt manche Rede erst ihre Bedeutung, eine Bedeutung, der sich auch der Redner von vornherein bewußt war und mit der er rechnen kann, auch dann, wenn die Rede im Parlament selbst wirkungslos verpufft ist, weil sie fast vor leeren Bänken gehalten werden mußte.

Zu sagen ist allerdings, daß die parteipolitische Einstellung der Presse es bewirkt, daß die Vorgänge in ein und derselben Sitzung des Parlaments in die mannigfachste Beleuchtung gerückt werden, daß ganz verschiedenartige Bil-

der entstehen, die denjenigen, der Augen- und Ohrenzeuge bei der Sache war, mitunter nahezu fremdartig anmuten. Man wird wohl niemand zu nahe treten, wenn man sagt, daß manche Zeitungen den Parlamentsverhandlungen von ihrem parteipolitischen Standpunkt aus eine Färbung geben, die wahre Zerrbilder des Verlaufs einer solchen Sitzung entstehen lassen. Da erscheinen Reden, die vom Parlament kaum beachtet wurden, in mächtiger Aufmachung, während andere, die das Ohr von Regierung und Parlament in hohem Maß gefunden haben, mit wenigen Sätzen abgetan werden, noch dazu mit solchen, die das Wesen der Ausführungen kaum berühren und denen der Redner selbst keinerlei entscheidende Bedeutung beigemessen hat. Am schlimmsten ist es damit in den Zeitungen politisch radikaler Richtung bestellt. Bei den Zeitungen der Mitte ist es besser, hier ist man liberaler, hier würdigt man auch einen politischen Gegner, der etwas zu sagen, der sachlich Wertvolles zur Klarstellung der Dinge beigetragen hat, indem man ihn wenigstens in einigen Zeilen zum Wort kommen läßt.

Je höher auch die intellektuellen Kräfte des Leserkreises einer Zeitung sind und je weniger ein Blatt nur Parteigänger als Abonnenten hat, desto mehr wird es Anlaß haben, in dieser Hinsicht einigermaßen den tatsächlichen Vorgängen gerecht zu werden, wenn es nicht riskieren will, Leser, die nicht reflexlos auf seinem Parteistandpunkt stehen, durch eine zu einseitige Berichterstattung abzustößen.

So wie die Dinge z. Bt. gehandhabt werden, wird allerdings von einem Teil der Presse in weiten Kreisen unseres Volkes der Eindruck erweckt, als ob auf der einen Seite des Hauses nur die Höhlköpfe oder politische Ignoranten sitzen, während die andere Seite Weisheit, Gerechtigkeitgefühl und Sachkenntnis geradezu in Erbpacht genommen habe. Wer den Dingen näher steht, weiß, daß Licht und Schatten auch im Parlament nicht derart ungleich verteilt sind, daß vielfach auch im Parlament die ewig wahren Worte gelten: „Eng ist die Welt und das Gehirn ist weit, leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raum stoßen sich die Sachen.“

Das was aber hier bei der Presse in Bezug auf die Behandlung des Gegners und mangelnde Sachlichkeit zu tadeln ist, gilt natürlich auch vom Parlament, wenn man auch im Parlament selbst den Eindruck gewinnt, als ob man dort dem politischen Gegner weit eher gerecht würde und ihm mit mehr Achtung begegnete, als in der Presse und als ob dort der persönliche Verkehr manche Schärfe zu mildern geeignet wäre. Tatsache ist ja auch, daß der Parlamentarier, wenn er einen Sitzungsbericht liest und dabei in großen Lettern von scharfen Kämpfen zwischen den Parteien, oder den Parteien und der Regierung, Kenntnis erhält, des öfteren den Eindruck hat, als ob hier etwas aufgebauscht wäre, als ob sich die Dinge in Wirklichkeit doch weit harmloser abgepielt hätten, als sie der gutgläubige Leser vorgetischt bekommt. Es kann das allerdings auch darin liegen, daß man an den Theaterdonner, den manche Redner von Zeit zu Zeit glauben ausbieten zu müssen, um die Wirkung ihrer Reden zu erhöhen, im Parlament selbst gewöhnt und ihn nicht allzu ernst zu nehmen gewillt ist, weil meist in der vorausgegangenen, nicht öffentlichen Ausschüßung viel weniger heiß geistriten wurde.

Der bei der Bevölkerung vielfach vorherrschende Eindruck, daß im Parlament das Parteipolitische einen zu starken Raum einnehme, wird sodann verstärkt dadurch, daß in den Parlamentsberichten der Presse die sachlichen Ausführungen der Abgeordneten, wenigstens nach meinen persönlichen Eindrücken und Erfahrungen meist zu kurz kommen. Man kann bei seiner Rede eine halbe Stunde lang streng an die Vorlage halten, die zur Beratung steht und sich abmühen, den Kern der Dinge darzulegen, davon weiß der Pressebericht des Öfteren wenig oder gar nichts zu melden. Sobald der Redner dagegen polemisch wird, oder wenn er mehr auf Fragen des Parteikampfes zu sprechen kommt, erwacht das Interesse auf der Journalistentribüne. Das soll kein Vorwurf gegen die Presse sein, dabei führt nicht übler Wille die Feder, das ist in den Verhältnissen begründet. Die allgemein politischen Fragen liegen naturgemäß dem Journalisten näher. Es kann nicht erwartet werden, daß Detailfragen irgend einer Gesetzesvorlage, die vielfach von den vorhandenen Spezialisten der Partei behandelt werden, vom Presseberichtshatter ebenso beherrscht werden, er fühlt sich deshalb nach

dieser Richtung unsicher und hält aus diesem Grund in der Berichterstattung zurück.

Erwünscht wäre indessen, daß sich die Presse aller Parteien darüber einigen könnten, weniger subjektiv und mehr objektive Wahrheit den Parlamentsberichten beizumischen. Dabei sollte allerdings das Parlament in seiner Stellungnahme zu den einzelnen Verhandlungsgegenständen, in seinem Reden und Handeln, mit gutem Beispiel vorangehen. Manche babylonische Sprachenverwirrung, in die unser Volk in den letzten Jahrzehnten hineinkam, wäre diesfalls vermieden worden und nicht zuletzt würde das der Wertung des Parlaments, dessen Wirken, wenigstens so wie ich es beurteile, meist besser ist als sein Ruf, erheblich zu Gute kommen.

Die vielfachen Beziehungen von Presse und Parlament finden ja auch ihren Ausdruck in einem lebhaften persönlichen Verkehr der Vertreter der Beiden.

Nicht selten ist ja auch eine Personal-Union vorhanden. Es tritt aber auch da in die Erscheinung, daß der Journalist erstlings politischer Kämpfer ist, während die Mitarbeit bei Gesetzesvorlagen mehr unpolitischen Charakters, meist in den Hintergrund zu treten pflegt.

Bei allen möglichen Tagungen und sonstigen Veranstaltungen kommt man in Berührung. Besondere Veranstaltungen des Parlaments und der Regierung führen zu Einladungen von Pressevertretern, Veranstaltungen der Presse umgekehrt dahin, daß Parlamentarier bei der Presse zu Gast sind. Beide ziehen sich persönlich nicht selten an, weil doch vielfach ähnliche natürliche Veranlagungen vorhanden sind, diese aber zur Aussprache drängen und namentlich dann, wenn Menschen mit gleichartigen Eigenschaften auf verschiedenem Feld ihre Betätigung haben.

Hohe Güter sind Beiden anvertraut, groß ist ihre Aufgabe, schwer ist Verantwortung für das Wohl und Wehe von Millionen, nicht zuletzt auch für die Erhaltung wahrer Volksgemeinschaft in deutschen Landen. Mögen Beide sich bei ihrer Arbeit bewußt bleiben der Worte von Gottfried Keller:

„Trau keinem, der nie Partei genommen
Und immer im Trüben ist geschwommen,
Doch wird dir jener auch nicht frommen,
Der nie darüber hinaus will kommen.“

Von der Weltwirtschaftskonferenz

Die Arbeiten der Ausschüsse der Weltwirtschaftskonferenz gehen ihrem Abschluß entgegen. Nur der Industrieausschuß ist noch nicht einig, weil bei den Fragen über Rationalisierung und Kartellierung heftige Gegensätze zu überwinden sind. In den nächsten Tagen ist mit Vollzügen zu rechnen, die der Verabschiedung der Vorschläge dienen sollen. Die zu fassenden Entschlüsse werden dann den Regierungen vorgelegt.

Die Entschlüsse des Landwirtschaftsausschusses

Die vom Landwirtschaftsausschuß in seiner Schlussitzung angenommene Entschlüsse über die allgemeinen Fragen in Bezug auf die Förderung der Landwirtschaft erinnert daran, daß die Verzinsung der Kontrakt der Landwirtschaft die industrielle Produktion direkt beeinflusst und deshalb eine der Ursachen der Arbeitslosigkeit ist.

Die Entschlüsse stellen dann fest, daß die Bekämpfung der Landwirtschaft zunächst eine Angelegenheit der Landwirte selbst ist, wobei den kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betrieben der Zusammenschluß in Genossenschaften von Erzeugern und Verbrauchern empfohlen wird. Der Zollschutz soll sowohl für die Landwirtschaft als auch für die Industrie auf ein unerlässliches Mindestmaß herabgesetzt werden, wobei daran erinnert wird, daß in Ländern, wo die landwirtschaftliche Entwicklung mit der industriellen Entwicklung nicht Schritt gehalten hat, sondern durch Krisen behindert worden ist, eine schrittweise Herabsetzung der Zölle auf die Industrieerzeugnisse besonders günstige Wirkungen für den landwirtschaftlichen Fortschritt haben würde. Das Regime der Ausfuhrverbote und Ausfuhrzölle und die häufige Aenderung der Zollsätze sollen möglichst endgültig aufhoben werden.

Dem Landwirt soll ein gerechter Verdienst durch Mechanisierung und Bekämpfung der Pesten gewährleistet werden. Der Völkerverbund wird aufgefordert, daß in allen seinen Organen, die mit wirtschaftlichen Fragen betraut sind, der Landwirtschaft immer ein ihrer Bedeutung entsprechender Platz eingeräumt wird.

Des weiteren soll durch den Völkerverbund ein möglichst umfassendes und auf alle Länder anwendbares System der landwirtschaftlichen Buchführung und periodischer landwirtschaftlicher Statistiken vorbereitet werden. Schließlich wird eine Enquete für alle

wirtschaftlichen, sozialen, finanziellen und technischen Verhältnisse in der Landwirtschaft der einzelnen Länder durch den Völkerverbund verknüpft.

Entschliessungen für Handel und Zölle

Das Redaktionskomitee für Zolltarif- und Handelsvertragspolitik hat sich im ganzen auf acht Entwürfe geeinigt. Im ersten Entwurf werden eingehend die Gründe der hohen Zolltarife dargelegt. Der Versuch, dem inneren Markt durch Zollmaßnahmen die nationale Produktion zu sichern, müsse erfolglos bleiben, wenn die natürlichen Voraussetzungen einen solchen Versuch nicht rechtfertigen.

Der übertriebene Protektionismus, der Produktion und Kaufkraft verringert, führe zu einer Desorganisierung des Marktes und zur unläuteren Konkurrenz. Die Niederlegung und fähbare Verminderung der Zollschranken könne zwar nicht mit einem Schlage durchgeführt werden, aber die Reaktionen werden in dem Entwurf aufgeführt, sofort Pläne zu etappenweisem Abbau der Zollschranken auszuarbeiten.

Der zweite Entschliessungsentwurf über die Handelsverträge bezeichnet den Abschluß möglichst liberalisierender Handelsverträge auf der Basis der Gleichberechtigung als einen entscheidenden Schritt für die wirtschaftliche Wiederherstellung der Welt.

1. Gegenseitige bedingungslose Anerkennung der Meistbegünstigung für die Zolltarife, wobei die Meistbegünstigungsklausel einen möglichst umfassenden und liberalen Charakter erhalten soll, und

2. daß der Völkerbund den Wirtschaftsausschuss mit allen Untersuchungen beauftragen soll, die der Gewinnung einer gemeinsamen Grundlage für die Handelsverträge dienen.

In dem dritten Entschliessungsentwurf wird die Empfehlung ausgesprochen, daß die Ausfuhr von Rohstoffen und Verbrauchsgütern nicht in ungerechtfertigter Weise durch Ausfuhrzölle oder andere Abgaben belastet wird.

Ein vierter Entschliessungsentwurf wendet sich gegen eine verkappte Protektion der nationalen Produktion durch Verbrauchssteuern und innere Abgaben.

Der fünfte Resolutionsentwurf spricht den Wunsch aus, daß alle Staaten schnellst die Brüsseler Konvention ratifizieren.

In einem sechsten Entschliessungsentwurf über die Anwendung der Zolltarife werden die Nachteile und Vorteile der spezifischen Warenzölle und der Wertzölle untersucht und bestimmte Maßnahmen zur Regelung von Zollstreitigkeiten empfohlen.

Neues vom Tage.

Besprechung der Finanzminister der Länder

Berlin, 18. Mai. Im Reichsfinanzministerium beschäftigt sich heute eine Zusammenkunft der Finanzminister der Länder mit dem zurzeit dem Reichskabinett vorliegenden Entwurf des Steuervereinfachungsgesetzes, seinem Aufbau und seinem wesentlichen Inhalt. Ueber die Ziele und Grundzüge des Entwurfes bestand im weiten Umfang Uebereinstimmung. Im übrigen fand eine von gegenseitigem Vertrauen getragene Aussprache über eine Reihe von Einzelfragen statt.

Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Lehne

Nachdruck verboten.

39. Fortsetzung

Wie eine weiße, feine, seltene Blume wirkte Jolanthas Gesicht in dieser einzigen Umrahmung.

Die Prinzessin war ganz hingekifft. „Kind — diese Pracht! So etwas hab' ich ja noch nie gesehen — eine solche Reinheit der Farbe, eine so üppige Fülle! Und dieses Gottesgeschick verdecken Sie so neidisch, daß nur ja niemand etwas davon ahnt! Erhebt da der Gemahl nicht Widerspruch — oder gönnt er niemand den Anblick?“

„Mein Mann achtet da nicht darauf. Ich glaube, er hat noch gar nicht Gelegenheit gehabt, es zu sehen.“ Der blasse Mann an der Tür, den die Frauen in ihrer Geschäftigkeit noch gar nicht bemerkt hatten, umfahnte mit erstauntem Blick das holde Frauenbild, in rasenden Schlägen klopfte sein Herz, hämmerte das Blut in den Adern.

Der Mann an der Tür machte eine Bewegung, als wollte er vorwärts stürzen und sein Gesicht in diesen köstlichen seidenen Haarfäden verbergen — er, der eine wahrhaft fanatische Begeisterung für schönes Frauenhaar hatte!

Gewaltig schaute er sich. Er verzog den Mund. Der, den er glühend um diesen Schatz beneidete, achtete seines köstlichen Besitzes nicht — und er, er hätte so viel darum gegeben, seine Lippen darauf zu pressen! Schwer trennte er sich von dem Anblick. Unbemerkt trat er wieder zurück. Sein Gefühl sagte ihm, daß es Jolanthas mimosenhaftes Empfinden verlegt haben würde, wüßte sie, daß eines fremden Mannes Augen sie so gesehen.

„Wie wieder dürfen Sie sich triffieren, Kindchen!“ sagte die Prinzessin lebhaft. „Vertrauen Sie sich den geschickten Händen meiner Sofie an — und Sie werden haaren, was man aus Ihrem Haar machen kann! — Sie haben sich wirklich verständig an dieser Gottesgabe! — Was wird Ihr Gemahl sagen, wenn Sie ihm so vorteilhaft entgegenreten! — Jeder Mensch, jede

Beschwerde beim Völkerbund über Litauen

Köln, 18. Mai. Die zwischen Deutschland und den litauischen Behörden im Memelgebiet geführten Verhandlungen müssen, wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, als gescheitert angesehen werden. Nachdem vor kurzem wenigstens eine Vereinbarung über den Verkehr des deutschen Generalkonsuls mit den memelländischen Lokalbehörden zustande gekommen war, sind die Bemühungen seitdem keinen Schritt weiter gekommen. Neben den Wirtschaftsfragen sind es vor allem die bekannten Rechtswidrigkeiten bei der Vorbereitung der memelländischen Wahlen durch die Regierung in Kowno, an denen die Verhandlungen gescheitert sind.

Das Zollgesetz in der französischen Kammer

Paris, 18. Mai. Die Kammer hat in der Sitzung am Dienstag mit Zustimmung des Handelsministers beschlossen, die Beratung des Zollgesetzes, das die Allgemeinbestimmungen zu dem Zolltarif enthält, zu verabschieden. Die Beratungen des Tarifes aber bis zum 1. Juni zu vertagen, um den zuständigen Ausschüssen Gelegenheit zu geben, den Tarif nochmals eingehend zu prüfen.

Italien und die Genfer Dreimächtekonferenz

Rom, 17. Mai. Die italienische Regierung hat dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika ihre Antwort auf die zweite Note des Präsidenten Coolidge überreicht, in der Italien eingeladen wurde, sich in irgend einer Form auf der bevorstehenden Genfer Konferenz über Seeabfertigungsfragen vertreten zu lassen. Die Regierung behält sich je nach den Ergebnissen der Genfer Verhandlungen die Entsendung eines Marinefachverständigen als Beobachter vor.

Goldverkäufe der Reichsbank

Berlin, 18. Mai. Die Reichsbank hat in den letzten Tagen einen Teil ihrer Golddepots in Newyork und London in Devisen umgewandelt. Die Newyorker Abgabe beläuft sich noch der „Täglichen Rundschau“ auf 3 Millionen Dollar, die Londoner Abgabe auf 0,5 Millionen Pfund. Diese Abgaben bedeuten eine Vermehrung der verfügbaren Devisen um insgesamt 22,9 Millionen Reichsmark. — Das prinzipiell Bedeutsame an der Operation ist, so schreibt das Blatt, daß die Reichsbank nunmehr endlich offen dazu übergegangen ist, ihren Goldschatz nicht mehr als eine tote thesaurierte Deckungsmasse zu behandeln, sondern als eine Wanderriermasse, wie es den Regeln des „Funktionsieren“ einer Goldwährung entspricht.

Eine preußische Denkschrift an den Landtag

Berlin, 18. Mai. Der preußische Ministerpräsident hat dem Amlichen Preussischen Pressebüro zufolge, dem Landtag eine „Aufzeichnung über die hauptsächlichsten zurzeit bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Reich und Preußen“ zugehen lassen. Die Aufzeichnung schildert die noch immer unerledigte Frage der an Preußen vereinbarungsgemäß zurückzuerhaltenden Kriegsschäden, die 3,4 Milliarden Goldmark betragen und auf die das Reich bisher erst 65 Millionen gezahlt hat. Es wird weiter gezeigt, daß Preußen keinen Ersatz seiner jährlich 36 Millionen Mark betragenden Einnahmen aus den Saargruben erhalten hat, die durch die Ueberlassung an die französische Regierung ausfallen. Ebenso hat das Reich die preussische Forderung nicht erfüllt, ihm für die rund 400 000 Hektar verlorenen Staatsforsten im Werte von rund 1,6 Milliar-

den Mark wenigstens als Abschlagszahlung die 6000 Hektar zu übergeben, die das Reich noch von früheren Truppenübungsplätzen her in Preußen besitzt. Preußen kann auf seine Entschädigung nicht verzichten, da für zahlreiche Staatsaufgaben von höchstem Wert für Preußen und damit auch für das Reich die erforderlichen Mittel nicht verfügbar zu machen sind. Die Aufzeichnung schildert weiter die jahrelangen Verhandlungen über die von Preußen auf Grund des Gesetzes vom 25. Mai 1873 verlangte Rückgabe des Staatseigentums, das seinerzeit an das Reich übergegangen war, aber für dieses durch Verminderung der Armee und andere Umstände inzwischen entbehrlich geworden ist. Ungelöst ist auch noch die Frage des Restkaufgeldes für die Ueberlassung der Danewerksbahnen an das Reich und die Aufwertung dieser Summe. Es wird ausdrücklich betont, daß alle Meinungsverschiedenheiten natürlich nur Einzelfälle betreffen und auf die große Linie des Zusammenarbeitens zwischen Reich und preussischer Regierung nach Ansicht der preussischen Staatsregierung ohne Einfluß bleiben müssen.

Aus Stadt und Land.

Altenteig, den 19. Mai 1927.

Die Küferinnung Nagold hatte am Sonntag im Gasthaus „Engel“ hier ihre Hauptversammlung und feierte zugleich ihr 20jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß nahm der Sekretär des Landesküferverbandes, Herr Sternbeck, Stuttgart, sowie Obermeister Fr. Schab aus Calw und Obermeister Schande aus Neuenbürg an der Versammlung teil. Die Veranstaltung nahm einen recht schönen Verlauf, hatten die Küfermeister doch auch ihre Frauen mitgebracht, die mit Kellen erfreut wurden und das Vergnügen hatten, auch einmal an einer Sitzung ihrer Männer teilzunehmen, zumal an einer Festigung, bei der die geschäftliche Seite in den Hintergrund trat. Es wurden dabei verschiedene Ansprachen gehalten. Obermeister Henne, Nagold, hielt die Begrüßungsansprache, Sekretär Sternbeck, Stuttgart, begrüßte die Innung zu ihrem Jubiläum namens des Verbandes und sprach über den großen Ruhm der Innungen, dabei betonend, wie diese überall wo sie eingeführt seien, zur Gesundung des Küfergewerbes beigetragen hätten. Auch Obermeister Schaub, Neuenbürg, und Obermeister Schab, Calw, sprachen der Innung ihre Glückwünsche und Anerkennung aus. Obermeister Henne, der seit der Gründung der Innung Innungsmeister ist und Küfermeister Bohmann, Rotfelden, der ebensolange Schriftführer der Innung ist, wurde unter anerkennenden Worten je ein Ruhehessel seitens der Innung gestiftet. Auch die Aushilfsmitglieder wurden mit einem Geschenk erfreut. Die Stimmung war bis zum Schluß eine sehr gehobene und zeigte, daß die Meister der Küferkunst sich gut vertragen und mit ihrer Innung und Innungsleitung zufrieden sind.

Bad Liebenzell, 17. Mai. Einem dringenden Bedürfnis unseres Ruts- und Badestädchens half H. W. Deder zum Oberen Bad ab, indem er dieses Frühjahr in seinem prächtigen Garten ein Licht-, Luft- und Sonnenbad errichtete. Längst bestand das Verlangen nach einem solchen, vereint mit einem geeigneten Flußbade. Die Neuanlage ist geradezu ideal, groß, sonnig, mit hübschen Baumgruppen und frischen Rasenplätzen. In den Nagoldtal führen bequeme Treppen und auch die Nagold mit ihren rauschenden Wellen am Wehr ladet zu erfrischendem Bade.

Frau namentlich hat die Pflicht, so schön als nur eben möglich zu erdienen.“

„Mein Mann liebt eitle Frauen nicht!“ warf Jolantha ein. „Mehr als einmal hat er mir das gesagt.“

Die Prinzessin lachte. „Das scheint mir auch so! Denn sonst würde er Ihnen längst verboten haben, diese schenklischen Reformsätze zu tragen. Ihre Schneider arbeitet gar nicht vorteilhaft für Sie. Birnen Sie mir nicht, wenn ich so offen rede! Ah, darf' ich Sie doch nach meinem Geschmack kleiden!“

„Heute finde ich aber recht wenig Gnade vor Eurer Hoheit Augen!“ meinte Jolantha lächelnd.

Sie ahnte ja nicht, daß die Prinzessin einen ganz bestimmten Plan verfolgte, daß das, was sie für Spielerei und Zufall hielt, Absicht war. Die hohe Frau wollte ihr den Gatten erobern — er sollte sein Weib ganz anders sehen, reizvoller durch geschmackvolle Frisur und Kleidung. Jolantha hatte bei ihrer Jugend und Ammut nicht nötig, mit so puritanischer Schlichtheit gekleidet zu sein. Der Einfluß jenes Mädchens, mit dem ihn wer weiß, was für Bande verknüpft hielten, sollte gebrochen werden.

Die Prinzessin hatte es ja aus des Mannes Worten gehört, daß es ihm heiliger Ernst war, mit der Vergangenheit Schluß zu machen, und sie war vorurteillos genug, ihm das, was gewesen war, nicht anzurechnen, dazu hatte sie das Leben zu gut kennen gelernt; aber kein heimlich Spiel durfte er mehr treiben oder sich irgendwie beeinflussen lassen!

„Und die Toilette, die Sie zur Verarmung des Herrn Obersten und Ihrer Freundin tragen werden, suche ich mit aus. Ich habe da ganz etwas Besonderes für Sie im Sinn. Niemand — auch Altorf nicht — darf sie vorher sehen!“

Wieder küßte Jolantha die Hand der Prinzessin. „Hohheit sind zu gütig — in allem werde ich mich unterwerfen!“

„Baronesse Netmach ist jetzt wohl sehr beschäftigt?“

„Ja, Hohheit, sie ist dabei, sich einzurichten. Nicht weit von uns — höchstens zehn Minuten — haben sie das Haus einer Dame gemietet, die jetzt auf einige Jahre ins Ausland geht. Ein glücklicher Zufall für den Herrn Oberst sowohl als auch für Frau Schröder.“

In drei Wochen ist Hochzeit. Beante ist sehr glücklich, daß sie ein eigenes Heim bekommt, und ich freue mich für sie, daß es sich so glücklich gefügt hat.“

„Halten Sie es wirklich für ein so großes Glück? Der Altersunterschied ist doch gar zu bedeutend — ein fünfundsünzigjähriger und ein noch nicht einmal hiebensundzwanzigjähriges Mädchen —“

„Sie lieben Ihren Verlobten und ist ihm außerdem so dankbar. Mehr als einmal hat sie mir das gesagt.“

Mit einem seltsamen Blick sah die fürstliche Frau auf das junge Weib. Wie war Jolantha bei aller Klugheit doch so weisfremd, so naiv! Sie schüttelte ein wenig den Kopf. Ein Diener trat ein und meldete den Prinzen.

Fast auf dem Fuße folgte ihm der Prinz im Gesellschaftsanzug. Er küßte den Damen galant die Hand.

„Bist du schon zurück, Adrian?“ fragte die Mutter überrascht.

„Ich hatte die Stimmung verloren. Hohheit Tante hatte so gütig für mich gesorgt. Ihre Richte, die große brünette Idaly — anscheinend wollte sie meine Vorliebe für blonde Frauen ein wenig korrigieren. In all dem Festestrußel bekam ich Sehnsucht nach der Zeeftube in unseren heimlich stillen Räumen — genau so, wie ich es jetzt angebrochen, hab' ich es mir gewünscht und gedacht. Ich bekaam mich nicht lange. Wir sind gut gefahren — genau siebenundvierzig Minuten!“

„Adrian — wie tollkühn!“ sagte seine Mutter erschreckt. „Eine solche Geschwindigkeit! — Wie leicht kann da etwas passieren!“

„Mir nicht, Mutter!“ Er lächelte seltsam mit einem Blick auf das blonde, junge Weib. „Ich bin gefeit. Das Leben hat noch eine Schuld an mich zu zahlen.“

Er lehnte seine schmächtige Gestalt in einen der großen Ruhehessel und seine dunklen Augen suchten Jolantha. Er sah sie noch immer vor sich in der Pracht ihres gelöststen Haares. Das Bild würde er nimmer vergessen!

(Fortsetzung folgt.)



Freudenstadt, 19. Mai. (Goldene Hochzeit.) Am heutigen Donnerstag feiert Geometer Karl Bud, geboren 3. Febr. 1853, und seine Ehegattin Rosine geb. Stodtger, geboren den 24. April 1855, in Igelsberg, das Fest der goldenen Hochzeit. Vom Jahr 1891 ab waltete Geometer Bud seines Amtes in hiesiger Stadt und einem Teil des Bezirks und durfte im Jahre 1916 auf eine 25-jährige Tätigkeit zurückblicken. Am 1. Februar 1924 begab sich der über Siebzigjährige in den Ruhestand.

Saiersbrunn, 18. Mai. Gestern abend halb 11 Uhr brannte das Anwesen des Otto Pfau, Almand, vollständig nieder. Ein Blitzstrahl hatte das erst vor wenigen Jahren umgebaute Haus in Brand gesetzt. Der Hausbesitzer mit seiner Familie wurde durch das Rufen eines Nachbarn auf die Gefahr aufmerksam gemacht. An Mobiliar konnte nichts gerettet werden.

Tübingen, 18. Mai. (Eine literarische Widmung für die Universität.) Der Landesverband der Presse Württembergs und Hohenzollerns (Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein) hat der Universität Tübingen zu ihrem 450jährigen Jubiläum einen Schwäbischen Almanach gewidmet, dem dritten in der Reihe dieser Almanache. Der Almanach enthält nicht weniger als 55 Beiträge schwäbischer Dichter, Schriftsteller und Pressenänner in Prosa und Poesie und ist geschmückt mit 12 Kunstbeilagen von den ersten schwäbischen Künstlern. Am Mittwoch vormittag hat der Vorsitzende des Verbandes, Redakteur Adolf Heller, die ersten Stücke des Almanach persönlich dem neuen und dem bisherigen Rektor der Universität, Prof. Dr. Trendelenburg und Prof. Dr. Uhlig, übergeben, die die Spende mit freundlichen Worten lebhaften Dankes entgegengenommen haben. Der Almanach wird an dem „Blumenfest“ des Verbandes am nächsten Samstag im Stuttgarter Kunstgebäude seine ersten Schritte in die Öffentlichkeit machen.

Stuttgart, 18. Mai. (Vom Deutschen Auslands-Institut.) Am 25. und 26. Mai finden die Jahrestagungen der Verwaltungskörperschaften des Deutschen Auslands-Instituts statt, an die sich am 27. und 28. Mai Besprechungen wirtschaftlicher Art mit Vertretern des Auslandsdeutschtums anschließen werden. Neben den Berichten über den Fortgang der wissenschaftlichen Arbeiten und insbesondere der Schriftenreihe des Instituts, stehen eine Anzahl von Referaten. Am 26. Mai tagen unter dem Vorsitz von Staatssekretär a. D. von Hünze Verwaltungsrat und Ausschuss und hören den Bericht über die Tätigkeit des Instituts im abgelaufenen Jahre sowie die Finanzberichte. Zu der Sitzung des Verwaltungsrats sind zahlreiche Vertreter von Regierungen und Körperschaften angemeldet. An der Sitzung wird auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann teilnehmen, der am Abend bei der Festveranstaltung im Konzertsaal der Lieberhalle die Ansprache zu halten zugesagt hat.

„R u r d u m d i e S o l i t u d e“. Das Ergebnis des nunmehr erfolgten Wettschlusses zum Solitüderennen am 22. Mai ist ein geradezu glänzendes. Insgesamt wurden für die vier Einzelrennen 183 Meldungen abgegeben.

Saßingen a. E., 18. Mai. (Ordnungswidrige Kassenführung.) Eine durch das Versicherungsamt vorgenommene unermutete Kassenprüfung, zu deren Fortsetzung alsbald der Prüfungsbeamte des Württ. Krankentassenverbandes angefordert wurde, hat eine ordnungswidrige Kassen- und Rechnungsführung durch den Geschäftsleiter der hiesigen Ortskrankenkasse ergeben. Der Kassenvorstand hat den vom Vorstandsvorsitzenden auf Grund der Bestimmungen der Dienstordnung schon vorher vorläufig seines Dienstes entbundenen Geschäftsleiter der Kasse mit sofortiger Wirkung entlassen.

Herbertingen, OÄ. Saulgau, 18. Mai. (Brand.) Dienstag morgen brach in einem Dreifamilienhaus Feuer aus, das mit solcher Gewalt und Geschwindigkeit um sich griff, daß das große Haus samt der mit ihm unter einem Dach befindlichen Scheune in knapp zwei Stunden als Schutthausen am Boden lag. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Nur der herrschende Windstille ist es zu danken, daß der Pfarrhof und das Gasthaus zu den „Drei Kronen“, zwischen denen das abgebrannte Haus lag, mit geringeren Beschädigungen davorkam.

Müngen, OÄ. Maulbronn, 18. Mai. (An die Wand gedrückt.) Am Samstag wurde der 47 Jahre alte Farnenwärtler Albert Holzbauer von einem Gemeindefarren an die Wand gedrückt, indem drei Rippen in die Lunge eingedrückt wurden. Der Verletzte ist nun im Bezirkskrankenhaus Saßingen a. E. gestorben.

Ennsbrunn, OÄ. Münsingen, 18. Mai. (Einbruch ins Pfarrhaus.) Im evangelischen Pfarrhaus hier wurde in der Nacht auf Sonntag ein frecher Einbruchdiebstahl ausgeführt. Der Dieb drang gewaltsam in ein Zimmer ein, durchlöchernte Kisten usw., wobei ihm der Opferkasten mit 50—60 Mark in die Hände fiel.

Leutkirch, 18. Mai. (Entführt.) Lehten Sonntag wurde in Lautrach ein in Zwangsfürsorge gegebenes Kind von fahrenden Leuten mit Pfl den Pflegerstern entführt. Die Verfolgung führte nach Leutkirch und hatte das Ergebnis, daß das 7jährige Mädchen den Leuten abgenommen werden konnte.

Sohrstadt, OÄ. Aalen, 18. Mai. (Wilderer mit Auto.) Landwirt Georg Hieber in Börtat, hiesiger Gemeinde, wurde von 2 Herren und einer Dame gelegentlich einer Autofahrt befaßt. Die Herrschaften wollten den Landwirt Hieber überraschen als Gegenleistung für die Bekieferung während der knappen Zeit. Am folgenden Morgen machten die drei Gäste mit dem Auto eine „Maientour“ und kamen bei Tagesgrauen auf der Straße Reicherts-Hofen-Sohlstadt am Wald vorbei. Es wurde nun festgestellt, daß einer der Autofahrer ein dort weidendes Reh geschossen und in seinem Auto mitgenommen hat.

Finanzanschuß des Württ. Landtages

Stuttgart, 18. Mai. Der Finanzanschuß beendete die Lesung des Nachtragsplanes in der Saalstube. Bei Kap. 78 ist für Notstandsbeihilfen und Unterstellungen für Beamte eine Erhöhung des Betrages von 200 000 Mark auf 300 000 Mark als fortdauernde Ausgabe vorgesehen. Durch eine Eingabe wird die Frone der Erhöhung von Beamtenrentenklassen zur Erläuterung gebracht. Ministerialrat Höll teilt mit, daß im letzten Jahre 1920 Gelde einnahmen seien. Der für Beamtenrentenklassenbestimmen verwilligte Durchschnittsbetrag ist 153 Mark. Ein Bedürfnis zur Erhöhung einer staatlichen Beamtenrentenklasse bestehe nicht. Die letzte Regelung der Notstandsbeihilfen sei ausreichend. Die freiwillige Versicherung ist den Beamten freigestellt. Angenommen wird sodann ein Antrag des Berichterstatters Scheel (Dem.), auch den staatlichen Waldarbeitern und den staatlichen Salinenarbeitern eine Notsumme nachträglich zu geben. Einstimmig angenommen wird weiter der Antrag des Berichterstatters Scheel, das Staatsministerium zu ersuchen, zu erwägen, ob nicht Waldarbeitern mit 35jähriger Dienstzeit dieselbe Ehrenabgabe bewilligt werden soll wie denjenigen mit 25jähriger Dienstzeit. Der außerordentliche Dienst wird genehmigt. Berichterstatter Winter (Soz.) berichtet noch über einige Eingaben des Städte- und Gemeindevorstandes zum dritten Nachtrag des Haushaltsgesetzes für 1925-27. Diese Eingaben werden gemäß dem Antrag Bod (Ztr.) und Dingler (B.A.) durch die gestellten Beschlüsse für erledigt erklärt. Dem Gesetzentwurf wird unter Berücksichtigung der Änderungen in einzelnen Positionen zugestimmt. Etatsmäßig entsteht ein Fehlbetrag von 462 000 Mark.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verbot des „Bölkischen Beobachters“. Infolge einer Sondernummer gegen den „jüdisch-marxistischen Volkszeitung in Preußen“, die sich gegen den Polizeipräsidenten Wehrichte, wird nach einer Mitteilung der „Bölkische Beobachter“ laut einer Verfügung der Polizei in Berlin bis auf weiteres verboten werden.

Das englische Kriegsheer in China. Von Seiten der Regierung wurde auf eine Anfrage erklärt, daß sich jetzt in Schanghai an britischen Truppen 12 Infanteriebataillone und ein Marinebataillon mit Hilfstruppen, in Hongkong 2 Infanteriebataillone und Hilfstruppen befinden.

Wiederteilnahme der englischen Arbeiterpartei an den Unterhauswahlen. Die Unterhauswahl der Arbeiterpartei beschloß, an der weiteren Debatte über die Gewerkschaftsvorlage im Unterhaus teilzunehmen.

Beruhigung in Griechenland. Zu der Meldung eines Beigtrades von einer neuen Resolution in Griechenland erklärt die griechische Geländschaft, daß aus den in der letzten Zeit bei ihr eingetroffenen Nachrichten nur eine Beruhigung der politischen Lage in Griechenland zu erkennen ist, jedoch die erwähnten Gerüchte als völlig gegenstandslos zu bewerten sind.

Die Einwohnerzahl von Paris. Aus der Volkszählung vom 7. März d. Js. ergibt sich, daß die Bevölkerungszahl von Paris 2 871 429 und unter Einrechnung der Arrondissements St. Denis und Sceaux 4 628 637 beträgt.

Verstärkte Tätigkeit des Vesuv. Nach einer Meldung aus Neapel teilt das Vesuv-Observatorium mit, daß die Tätigkeit des Vesuv in den letzten 24 Stunden heftig zugenommen hat. Der Krater seit Lava bis zu 100 Meter Höhe aus. Das Gesteine ist weißlich hörbar. Die Seismographen sind in dauernder Erregung.

Ein Hochofen in die Luft geflogen. Am Montag abend flog einer der größten Hochöfen der Friedenshütte in die Luft. Glücklicherweise ereignete sich die Explosion, deren Ursache bisher nicht bekannt ist, während einer Arbeitspause, jedoch keine Opfer an Menschenleben zu beklagen sind. Drei Arbeiter erlitten leichte Verletzungen.

Eine halbe Million unterschlagen. In der Stadtverordnetenversammlung in Wilsdorf a. d. Dose wurde bei Besetzung des Revisionsberichts der Städtischen Spar- und Girokasse die auffecherregende Mitteilung gemacht, daß durch falsche Buchungen von zwei Beamten die runde Summe von 550 000 Goldmark unterschlagen worden sei.

Handel und Verkehr.

Börsen

Berliner Börsen vom 18. Mai. Nach einem freundlichen Vormittag verlief die heutige Börsen auf leicht erhöhtem Niveau. Die Spekulation verhält sich sehr vorsichtig, da für die nächsten Tage Lieberabschlüsse immerhin noch möglich seien. Auch das weitere Zurückweichen der Banken nach der gestrigen Sitzung der Stempel-Einkommens wird viel besprochen. Das Publikum kommt nur mit kleinen Aufträgen an den Markt, die wieder besonders für Rasse-Mare geordnet sind. Bis auf Essenerwerte betragen die Gewinne zu den ersten Kursen durchschnittlich 1 bis 2 Prozent. Als nach den ersten Kursen die Kursen zurückgegangen und die Schwere Interzessen fast niedriger Kasse, soll auch England und die Schwere Interzessen gehoben haben, daß die Tendenz wieder nach. Man wies auf den Reichsanfänger bis, der als solcher nicht schlecht sei, aber eine härtere Devisenabnahme erkennen lasse. In diesem Zusammenhang ist die Meldung eines hiesigen Mittagsblattes zu erwähnen, daß die Reichsbank gestern für eine halbe Million Pfund Gold nach England importiert habe. Anleihen können sich erholen. Auch ausländische Renten liegen überwiegend höher. Bonnier und Rumänien 1 Prozent und darüber erhöht. Pfandbriefe freundlicher. Am Devisenmarkt gab das Pfund international weiter nach. Die Anforderungen bleiben gering. Die Situation des Geldmarktes ist unverändert. Lombard 8,50-7 Prozent, Monatsgeld 7,50-8,50 Prozent. Nachdem es vorübergehend zu den Kassakursen auf den oben angeführten Grund höher geworden war, bröckelten die Kurse in der zweiten Börsenstunde wieder ab.

Getreide

Gründungspreise. Aalen: Weizen 15—16, Roggen 14, Gerste 14,50 bis 15,50. Haber 11,50—12,50 Mark. — Odenheim: Weizen 15,70, Weizen 15, Roggen 13, Haber 11,70 Mark. — Reilingen: Weizen 15, Gerste 14,50—14,80, Haber 12,00—13 Mark der Brenner.

Märkte

Mm, 18. Mai. (Schlachthofmarkt.) Ingetrieben waren: Ochsen, 8 Stücken, 14 Rinder, 175 Rinder, 177 Schweine. Preis: Barren 1, 44—46, 2, 41—42, Rinder 2, 38—42, 3, 38—40, Rinder 1, 64—66, 2, 50—52, Rinder 1, 70—72, 2, 66—68, Schweine 1, 5000, 2, 40—54 Mark. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam. — Entenmarkt, 18. Mai. (Württ. Entenmarkt.) Auf der Höhe und Präzision hatten leichte Nachfrage erst beim 2. Anschlag letzte Preise. Die schwerer Röhre war zuminaus höher bei einem Aufschlag von 3 bis 4 Prozent. Großviehmarkt hatten durchweg freundliche und feste Stimmung mit Ausnahme der weniger beachteten Gemischtklassen. Die ab und zu etwas offeneren und lebe Kaufsinteresse und teilweise etwas darüber erzielen. Nächste Auktion am 16. Juni 1927.

Besitzwechsel

Das Gasthaus zur Traube in Nagold geht mit 1. Juli an den Besitzer der Kahlerei, Chr. Leih, und das Gasthaus z. „Kahlerei“ zum gleichen Termin an den Besitzer der „Traube“, Phil. Dürr, über. Es hat somit ein Tausch mit geldlichem Ausgleich stattgefunden. Herr Chr. Leih beabsichtigt den bestehenden Saal der „Traube“ zu vergrößern und will damit in Kürze beginnen.

Abkündigung der Kohlenpreishöhung durch den Reichslohrentat

Berlin, 18. Mai. Der Reichslohrentat hatte in seiner Sitzung vom 18. Mai sich mit den Preisserhöhungsanträgen des Ruhrkohlenjonditats und der mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlenjonditate zu befassen. Die Erörterungen haben ergeben, daß die Lage des Ruhrbergbaues sich nicht so günstig darstellt, wie es die Öffentlichkeit bisher anzunehmen pflegte. Trotzdem und mit Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft haben sich die Organe der Kohlenwirtschaft nicht entschlossen können, einer Preisserhöhung für die Ruhrkohle zuzustimmen. Der Preisserhöhungsantrag des Ruhrkohlenjonditats wurde abgelehnt.

Letzte Nachrichten.

Zapfenstreich vor Hindenburg

Berlin, 19. Mai. Das ostpreussische Reichswehrregiment Nr. 2, das auch die Traditionskompanie des ehemaligen Infanterieregiments „Feldmarschall von Hindenburg“ führt, wurde gestern als erstes ostpreussisches Reichswehrregiment, das nach Berlin zur Übung gekommen ist, vom Reichspräsidenten auf dem Truppenübungsplatz Döberitz befaßt. Am Nachmittag fand eine Besichtigung statt. Dann folgte der Reichspräsident in Begleitung des Reichsfanzlers Dr. Marx, des Staatssekretärs Dr. Binder und anderer Herren einer Einladung des Offizierskorps. Um 9 Uhr abends war zu Ehren des Reichspräsidenten großer Zapfenstreich.

Eine furchtbare Straßenbahnkatastrophe

Kassel, 18. Mai. Eine furchtbare Straßenbahnkatastrophe ereignete sich heute abend gegen halb 8 Uhr auf der nach dem Druselthal führenden Linie der großen Kasseler Straßenbahn. Ein an der Endstation haltender Wagen dieser Linie, an dem ein Anhänger angehängelt werden sollte, stand vollbesetzt ohne Führer und Schaffner zur Abfahrt bereit, als ein Junge die Bremse löste. Der Wagen jauchte führerlos die steile Bradanter Straße hinunter und sprang an der Ecke der Fürstenbergstraße in einer scharfen Kurve aus den Schienen. Er fuhr gegen ein eisernes Gerüst, wodurch der obere Teil des Wagens abtrüffert wurde, der untere Teil des Wagens fuhr weiter in einen dort befindlichen Graben hinein. Bisher wurden aus den Trümmern des Wagens 9 Tote, darunter 6 Frauen, 11 Schwerverletzte und eine ganze Reihe Leichtverletzte geborgen.

Die Direktion der Großen Kasseler Straßenbahn teilt zu der Straßenbahnkatastrophe u. a. mit: Der Führer hatte den Wagen verlassen, um auszutreten. Der Schaffner, der neben dem Wagen stand, fertigte, als der Junge die Handbremse löste und der Wagen sich in Bewegung setzte, einen Fahrgast mit Gepäckstücken ab und konnte nicht mehr aufspringen. Der Wagen entgleiste und stürzte um. Neben dem Unfall sind 10 Tote und 19 Schwerverletzte zu beklagen. Wie weiter zu dem Unfall gemeldet wird, war der Straßenbahnwagen außerordentlich stark besetzt, meist mit Ausflüglern, die in die Stadt zurückfahren wollten. Außer den oben genannten 10 Toten und 19 Schwerverletzten sind weitere Personen, deren Zahl noch nicht feststeht, leichter verletzt worden. Die Feuerwehr richtete den umgekippten Wagen, der mit den Rädern nach oben lag, auf und barg die Toten und Schwerverletzten. Die Toten, 6 Frauen und 3 Männer, meist ältere Leute, wurden auf eine neben der Straße liegende Wiese gelegt. Auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb ein weiterer Fahrgast. Von den Schwerverletzten befinden sich noch einige Personen in Lebensgefahr.

Die Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain

London, 18. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Briand und Chamberlain hatten längere sehr freundschaftliche Unterredungen, in deren Verlauf sie die verschiedenen internationalen Probleme prüften. Die Besprechungen ergaben vollständige Übereinstimmung der Auffassungen. Beide stellten erneut die Festigkeit der Entente Cordiale zwischen Frankreich und Großbritannien, sowie die Notwendigkeit fest, die Entente als sicherste Grundlage des europäischen Friedens zu stärken.

Boykott britischer Waren in Indien

Bombay, 19. Mai. Der All-Indische Kongressausschuß des Nationalkongresses nahm eine Entschlüsselung an, in der der Boykott britischer Waren als wirksamstes Mittel zur Erreichung der Selbstverwaltung gefordert wird.

Explosionskatastrophe in einer amerikanischen Schule

Lansing (Michigan), 18. Mai. Bei einer Explosion, die sich aus bisher unaufgeklärter Ursache in Bai ereignete, wurde eine Schule zerstört, zahlreiche Kinder getötet und eine Anzahl anderer Personen getötet bzw. verletzt.

Bath (Michigan), 18. Mai. Ein Flügel des vierstöckigen Schulgebäudes ist durch die Dynamitexplosion vollständig zerstört worden. Die Zahl der getöteten Kinder beträgt mindestens 35; auch der Direktor der Schule, ein Lehrer und 8 gerade vorübergehende Personen kamen ums Leben. Ueber 20 Leichen sind bereits aus den Trümmern geborgen. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß im Keller des Schulgebäudes elektrische Drähte angebracht waren und daß der Keller eine außerordentlich große Menge Dynamit enthielt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Geschäftliche Mitteilungen

Blumendüngung geschieht richtig, wenn man alle 14 Tage eine Messerspitze Blumen-Nährsalz „Mairol“ dem Gießwasser zufügt. Käuflisch in Dosen zu 50 Pfg.

Amtliche Bekanntmachung. Stutenmusterung.

Laut Staatsanzeiger Nr. 103 finden Stutenmusterungen u. a. in

Forst am Dienstag, 24. Mai, vormittags 10 Uhr
Herrenberg am gleichen Tag, mittags 12 Uhr, statt.

Vorzuführen sind und zwar 1/2 Stunde vor Beginn der Musterung alle Stuten, die während der Beschälzeit 1926 oder während der Beschälzeit 1927 bis zum Musterungstag von einem Landbeschäler oder von einem patentierten Privatbeschäler gedeckt worden sind.

Ragold, den 18. Mai 1927.

Oberamt: Saitinger.

Altensteig.

Am Freitag Abend 8 1/2 Uhr hält Pfarrer Dr. Eder aus Gosan in Oberösterreich einen

Lichtbildervortrag

im Gemeindehaus über die evangelischen Gemeinden im Salzkammergut

„Ihre Not und ihre Glaubensstreue.“

Hierzu wird herzlich eingeladen.

Das Opfer ist für die notleidende evangelische Gemeinde Gosan bestimmt.

Der neue

Taschen = Fahrplan

kleine und große Ausgabe empfiehlt die

W. Kieker'sche Buchhandlung
Altensteig.



Ferkel

Osbürger u. Hannover. Rasse, breitbucklig, Schlappohren langgestreckt, schnellwüchsige Edelrasse, die best. zur Zucht und Schnellmast, la. Presser, wetterfest, kerngesund, feuchtfrei. Vor dem Versand kreistierärztliche Untersuchung. Offiziell freibleib.

- 6-8 Woch. alt 15-20 M
- 8-10 " " 20-25 M
- 10-12 " " 25-30 M
- 12-15 " " 30-40 M
- 15-17 " " 40-45 M
- 17-20 " " 45-55 M

Für prima Qualität und kerngesunde Tiere übernehme ich volle Garantie, noch 8 Tage nach Empfang. Bahnstation genau angeben.

Aug. Bergharm, Düsseldorf.
Scheidlingsmühle
Fernsprecher 6812.

Gestorbene.

Rohrdorf: Karl Jakob, Maler, 50 1/2 Jahre.

Freudenstadt: Karl Wildbrett, Zugführer a. D. 67 Jahre.

Mittelal-Orspach: Ernst Häfle, im Krankenhaus in Freudenstadt, 41 Jahre.

Dornstetten: Elisabeth Eitel geb. Weber.

Stammheim: Gottlob Koller, Gemeindepfleger, 54 Jahre

Bad Liebenzell: Hugo Bohlinger, 25 Jahre.



Touristen, Jäger und Sportsleute

sollten stets ein Röhrchen Chinisol bei sich führen. Es gehört auch in die Hatten- und Sportplatzapotheken. Es stillt Blutungen, verhindert Infektion von Wunden, nimmt den Schmerz bei Entzündungen, ist gut gegen Mücken- und Biennestiche, gegen Wundlaufen und zur Fußpflege. Es ist billig und ausgiebig. Ein Röhrchen, enthaltend 60 Tabletten, für lange Zeit ausreichend, RM 2.- in allen Apotheken und Drogerien.

A 68

Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der **Löwen-Drogerie** Friz Herlen, Altensteig.

Eine wenig gebrauchte Döring Einspänner-Mähmaschine

auch für Kuhspann gerichtet, verkauft preiswert

Witwe Wengel z. „Lamm“ Grömbach.

Ein 7 Monate altes Rind

unter zwei die Wahl hat zu verkaufen

Joh. Gg. Teufel, Neuwiler.

Sängerfest Rotfelden. Fahnenweihe

Am kommenden Sonntag, den 22. Mai feiert der Gesangsverein sein

25jähriges Jubiläum verbunden mit Fahnenweihe

Aufstellung des Festzuges um 1 Uhr.

Alle Nachbarvereine, sowie alle Freunde des Gesangs werden hiezu herzlichst eingeladen.

Dirig.: Hauptlehrer Hezer. Vorstand: Joh. Haselmaier.

Für Karussell, Schiffchautel u. a. Festbelustigungen ist gesorgt.

Wer seine Blumen liebt

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze **Mauro** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wunderbare Topfblossnen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.



Eine ungeheuerere Begeisterung

hat alle deutschen Hausfrauen erfasst.

Die Quelle unsäglichen Ärgers, die Ursache vieler verschmierter, oft sogar verletzter Hände wurde beseitigt durch eine überrasgende Entdeckung, den

PILLO-Dosen-Öffner.

Dieser praktische, patentierte Öffner ermöglicht es, durch einfaches Drehen am Griff jede Pilo-Dose im Nu zu öffnen und bereitet somit allen Unannehmlichkeiten beim Schuheputzen ein Ende. Jede kluge Hausfrau kauft deshalb heute nur noch



Loise der Hess. Wohlhabts-Geldlotterie

Ziehung am 4. Juni 1927

Lospreis à 1 M

Große Oberheimer Geldlotterie

Ziehung am 18. Mai, Lospreis 1 M

Zu haben in der

W. Kieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Walddorf.

Junge Schaff-Ruh

26 Wochen trächtig, 2. Kalb,

sowie 1 Paar

Läuferchweine

verkauft

Chr. Braun.

Für Damenkleider

- Crep de chine
- Eolienne
- Popeline
- Waschseide
- Musline

fertige Damenkleider

in schöner Auswahl
Hans Schmidt
Altensteig.

Ein möbliertes, heizbares

Zimmer

hat zu vermieten

Lorenz Luz sen. Witwe

Auch hat einen

Schneckenbarn

zu vermieten D. D.

Altensteig

Zwei Zweispänner-

Leiter-Wagen

hat zu verkaufen

Louis Kappler,

zum „Grünen Baum“.

Zum Solitude-Rennen

Am Sonntag, den 22. Mai

Auto-Fahrt

Abfahrt 4 Uhr

W. Helle Tel. 121.

Gimmersfeld.

Fünzigster-Feier

Alle im Jahre 1877 geborenen Männer und Frauen werden auf

Sonntag den 22. Mai, nachmittags in den Gasthof zum „Hirsch“ zu einer Fünzigsterfeier freundlichst eingeladen.

Im Auftrag:
Jakob Rothfuß.

Räse billiger! direkt ab Fabrik.

- | | |
|-------------------------------|-----------------|
| Holländer Art (gelbe Rinde) | 9 Pfd. Mk. 3.80 |
| Holl. Tafelkäse (rote Rinde) | " " " 3.80 |
| H. Tüfster Art (gelbe Rinde) | " " " 4.60 |
| in. Ebamer Art (rot gewachst) | " " " 4.60 |

Alle Sorten werden in meiner Fabrik aus bestem Rohmaterial hergestellt. Porto und Verpackung Mk. 1.-

Otto Danke, Käsefabrik, Hamburg 39, A 74.

Royal



die geräuschlose

Schreibmaschine

von vorzüglichem Material mit leserlicher Schrift, ist das Beste, was heute geboten wird. / Besichtigung und Vorführung jederzeit bereitwilligst

W. Kieker'sche Buchhandlung.
Altensteig.

